



Mahnende Worte beim Goldaper Heimattreffen

STADE. Die Kreisgemeinschaft Goldap hat am Sonntagvormittag mit einer Feierstunde in Stade auf Schicksal der Heimatvertriebenen aus Ostpreußen aufmerksam gemacht. Etwa 75 Besucher kamen zu dem Treffen. Für Stadt und Kreis als Träger der Patenschaft sprach der stellvertretende Bürgermeister sowie Kreis- und Bundestagsabgeordnete Oliver Grundmann (Foto). In seinem Grußwort würdigte der Christdemokrat die Arbeit der Kreisgemeinschaft: „Sie bauen wertvolle Brücken zwischen Ost und West.“ Das sei von zentraler Bedeutung für die Aussöhnung zwischen Deutschland und Polen. „Die Besinnung auf die eigene Geschichte ist ein Vermächtnis, das wir hüten und bewahren müssen“, so der Mandatsträger. Gleichwohl betonte er: „Schutzbedürftigen mit Hass zu begegnen, dürfen wir nicht zulassen. Hoffen wir gemeinsam, dass viele Flüchtlinge bald wieder unser Land verlassen und in ihre Heimat zurückkehren kön-

nen. Denn alle Menschen haben ein Recht auf Heimat.“ Gastgeber Stephan Grigat erinnerte an das Leid der Bewohner der Stadt Goldap. Zu der gegenwärtigen politischen Debatte sagte der Jurist: „Kriegsopfer verdienen Schutz und Anerkennung – immer und überall.“ Dennoch betonte er Unterschiede zwischen den Ostpreußen, die gegen Ende des Krieges ihre Heimat verlassen und in die übrigen deutschen Gebiete ziehen mussten, und den Zufluchtsuchenden aus der arabischen Welt, die dem Terror des Islamischen Staates entkommen. Die einen, so Grigat, waren Binnenflüchtlinge, die anderen entstammen einem fremden Kulturkreis. Im Nachgang der Veranstaltung gab es Kritik von linken Gruppen, weil die Staderin Gertrud Braumann im Rahmen des Festaktes ein Gedicht der Schriftstellerin Agnes Miegel zitiert hatte, die den Nationalsozialismus unterstützte und zu den glühenden Verehrern Adolf Hitlers zählte.

Foto Beneke